

London Calling

Von Blackmage

Kapitel 4:

Es ist fünf Minuten vor zwanzig Uhr und ich warte schon eine Weile am vereinbarten Treffpunkt auf Rip. Die Aufregung hat mich schon früher aus dem Haus getrieben. Ich bin mir nicht ganz sicher weshalb ich so nervös bin, wahrscheinlich liegt es an meiner seltsamen neuen Bekanntschaft. Fest steht nur, dass unserem Treffen ein unvermeidbarer Hauch von Rendezvous anhaftet, nicht zuletzt deshalb, weil das Restaurant das ich aussuchte ein französisches ist. Ich hoffe sie mag Französisch.

Ich trage eine dunkelblaue Stoffhose, sowie eine weiße Bluse unter einem Blazer der farblich zur Hose passt. Man könnte fast sagen ich habe mich in Schale geschmissen und das für jemanden den ich erst einen Tag kenne. Etikette muss wohl sein.

Pünktlich um acht Uhr biegt ein Wagen in die Straße ein und kommt vor mir zum stehen. Die Tür eines glänzenden, Schwarzlackierten Porsche öffnet sich mir und ich steige ein.

"Sehr gelungener Auftritt Rip, guten Abend."

"Auch dir einen guten Abend", antwortet sie.

Ich erkläre ihr den Weg und sie fährt die paar Blocks nach Covent Garden ruhig und gelassen während leise, klassische Musik das Wageninnere beschallt. Die ganze Fahrt über sprechen wir kein Wort und auch als wir aussteigen und die wenigen Schritte vom Parkplatz bis hin zum "Le printemps" gehen, schweigen wir.

"Bon Soir Mademoiselle", begrüßt uns ein Kellner, als wir das Lokal betreten.

"Einen Tisch für zwei?" Ich nicke und er führt uns in eine ruhige Ecke des Lokals. Unaufdringliche Geigenmusik dringt von einem Podium, auf dem eine kleine Gruppe von Musikern spielt, zu uns herüber.

Meine Begleitung und ich nehmen platz während der Kellner verschwindet um die Speisekarte zu holen.

So unauffällig wie möglich begutachte ich mein Gegenüber, auch Rip hat sich für diesen Abend schick gemacht. Aber vielleicht läuft sie ja immer so rum, gestern im Hotel war sie auch ganz schick angezogen. Ihre Kleidung besteht aus einer elegant geschnittenen, schwarzen Stoffhose, dazu trägt sie ein weinrotes Hemd, ein schwarzes Jackett und schwarze Stoffhandschuhe. Die langen Haare trägt sie offen. Ich frage mich, wie viel Zeit sie wohl jeden Tag mit frisieren verbringen muss.

"Hast du dich von dem gestrigen Vorfall gut erholt?", erkundigt sie sich während ihre roten Augen mich über den Rand ihrer Brille hinweg mustern.

"Ja, die Wirkungen dieser Droge, oder was auch immer das für ein Zeug war, sind vollkommen verschwunden."

"Das freut mich zu hören."

Der Kellner bringt unsere Speisekarten, zeitgleich fällt mir auf, dass Rip bei unserem gestrigen Gespräch überhaupt nichts von sich selber preisgegeben hat. Es interessiert mich plötzlich, etwas über ihre Lebensumstände zu erfahren.

Ich frage den Kellner, ob er uns ein Menü empfehlen könnte. Er erzählt eine Weile und wir entscheiden uns für die Nummer neun mit flexibler Wahl des Hauptganges. Ich selbst nehme das Mediumsteak mit Salat, gebe ihm aber zu verstehen, dass er es durchbraten soll. Meine schweigsame Begleitung entscheidet sich für eine Suppe, Waldpilzsuppe, fügt sie hinzu und er Kellner verschwindet.

Irgendwie will diese gezwungene Atmosphäre zwischen uns nicht verschwinden. Selbst mein erstes Date mit Squall war noch kommunikationsreicher.

"Ich hoffe, du magst es französisch", fange ich das Gespräch an. Rip hält sich die Hand vor den Mund und kichert. Hab' ich was Falsches gesagt!?

"Oh ja, ich habe noch nie schlechte Erfahrungen damit gemacht, danke", antwortet sie schließlich.

"Was machst du so?", frage ich weiter.

"Machen?"

"Ich meine beruflich."

"Nichts besonderes, ich habe leider viel mit Menschen zu tun."

"Aha...?"

Rip nickt.

"Spielen wir gerade "Beruferaten?", frage ich.

Sie zuckt mit den Schultern. "Ich weiß nicht. Fangen wir doch bei dir an, was machst du so?"

Rinoa hat einen guten Geschmack, wie ich feststelle. Das Restaurant hat eine exquisite Atmosphäre und auch ihre Gardarobe ist äußerst schick. Fast fühle ich mich geschmeichelt, dass sie sich extra für mich in Schale geworfen hat.

Ich hatte mir schon etwas Sorgen wegen des Essens gemacht, aber zum Glück konnte man auch Suppe als Hauptgang bestellen, ansonsten wäre ich wohl etwas in Erklärungsnot geraten.

"Ich arbeite zur Zeit im Londoner Hospital als Nachtwächter", beginnt sie zu erzählen.

"Und davor habe ich in Stuttgart als Verkäuferin gearbeitet."

"USA, Deutschland und jetzt England, was treibt dich so durch die Länder?" frage ich.

"Ach, ich war noch in vielen anderen Ländern, ich möchte möglichst viel von der Welt sehen und viele Menschen kennen lernen, und dann irgendwo ein Plätzchen finden, an dem es mir gefällt."

Interessant, die Prinzessin hat ihr elterliches Schloss verlassen um irgendwo ein eigenes aufzubauen.

"Und wo kommst du ursprünglich her Rip und was machst du Beruflich?"

Sie wird langsam neugierig, auch gut, je schneller sie ihre Schüchternheit mir gegenüber verliert, desto eher kann sich eine "Beziehung" zwischen uns entwickeln.

"Ich komme ursprünglich aus Holland und arbeite als freischaffende Söldnerin." Das ist nicht einmal gelogen.

Allerdings hat dieses Geständnis einen äußerst erstaunten Blick auf ihr Gesicht gezeichnet.

Bevor sie irgendwelche unangenehmen Fragen stellen kann, erzähle ich weiter.

"Als ich von dem Angriff hörte bin ich nach London gekommen, weil ich hoffte hier Arbeit zu finden, dem war leider nicht so, aber da es mir hier gefällt, beschloss ich mich hier eine Weile nieder zu lassen."

Sie nickt und scheint die Information „Söldnerin“ bereits verdaut zu haben. Wahrscheinlich stellt sie es sich um einiges weniger ernst vor, als es tatsächlich ist.

Der Kellner kommt und bringt die Vorspeise, eine Käseplatte mit aufgeschnittenem Baguette, dazu ein kräftiger Rotwein. In solchen Momenten bedaure ich es ein wenig, die verschiedenen Köstlichkeiten dieser Welt nicht mehr genießen zu können. Im Munde eines Vampirs verliert jedes Stück feste Nahrung an Geschmack und bereitet zudem erhebliche Probleme bei der Verdauung. Ich weiß es aus meinen jüngsten Tagen als Vampir, wo mir diese Schwäche nicht ganz klar war.

"Willst du gar nichts essen?", fragt Rinoa mich. Sie selbst hat sich bereits ausgiebig von der Platte bedient und sich einen kleinen Teller gefüllt.

"Danke, aber ich bleibe beim Wein. Ich vertrage Milchprodukte nicht gut, bekomme im schlimmsten Fall allergische Reaktionen", lüge ich. Eine leichte Enttäuschung legt sich auf ihr Gesicht.

Na klasse, das war der erste Patzer, sie darf keinen Milchzucker zu sich nehmen und ich habe meinen Teller prall gefüllt mit Käse und muss ihn nun allein essen. Wieso hat sie nicht einfach etwas gesagt?

"In Holland war ich auch mal eine zeit lang", nehme ich das Gespräch wieder auf. "War dort in einem der kleineren Tulpenzuchtbetriebe als Kontrolleurin."

"Und wie hat es dir dort gefallen?"

"Gut, wie in eigentlich jedem Land, in dem ich bisher war."

Ein Ausdruck, den man wohl am besten als Verträumt beschreiben kann, legt sich auf Rips Gesicht.

"Manchmal vermisse ich meine Heimat, ich war schon so lange nicht mehr dort, vor London war ich lange Zeit in Südamerika."

Mir schwirrt immer noch ihr Beruf im Kopf rum. Rip erscheint mir so elegant und grazil, gar nicht so wie man sich jemanden vorstellt, der für Geld kämpft.

Darauf bedacht, das Gespräch in Gang zu halten, stelle ich ihr eine weiter Frage. "Und was machst du in deiner Freizeit, hast du irgendwelche Hobbys?"

Erneut hält sie sich die Hand vor den Mund und kichert leise. Ich verstehe einfach nicht, warum einige meiner Fragen sie zu amüsieren scheinen.

"Ich beschäftige mich mit Deutscher Kultur und Geschichte und gehe gerne in die Oper."

Eine intellektuelle Person, irgendwie passt das auch zu ihrem Auftreten.

"Und du?"

"Ich lese gerne und bin sonst immer viel mit meinen Freunden weggegangen, doch will es mir in dieser Stadt irgendwie nicht gelingen, Freundschaften zu schließen."

Plötzlich reicht Rip über den Tisch und legt ihre Hand auf die meine.

"Doch. es ist dir gelungen."

Rips Hand ist kalt wie die eines Toten und für einen Moment komme ich mir wie gelähmt vor, während sie mir tief in die Augen blickt.

"Ja...", ich lache kurz auf um diesen seltsamen Moment zu überspielen. Sie grinst und entfernt ihre Hand wieder, um nach ihrem Weinglas zu greifen. "Was hast du in den Staaten gemacht?", fragt sie.

Nicht dieses Thema...

"Hm, na ja ich bin dort aufgewachsen und zur Schule gegangen."

"Und ich dachte dort hättest du auch gearbeitet. Wie hieß denn die Schule? Irgendwas bekanntes?"

"Balamb.", antworte ich knapp und konzentriere mich etwas mehr aufs Essen, in der Hoffnung sie merkt, dass dies nicht unbedingt mein Lieblingsthema ist.

Mit Balamb scheine ich einen empfindlichen Nerv in meiner Prinzessin gefunden zu haben, so kurz antwortete sie bisher nie. Wir diskutieren noch eine Weile über ihre Berufe und etwas später wird der Hauptgang aufgetischt und der Wein gewechselt. Ich löffle die Suppe in mich hinein während ich Rinoa wieder über Balamb anspreche und ich bekomme heraus, dass es keine normale Schule gewesen zu sein scheint, sondern fast so eine Art Militärakademie, allerdings weniger Staatlich, als Privat. Der Wein lockert ihre Zunge sogar soweit, dass sie mir über eine seltsame Lehrerin erzählt, die dem Okkulten angetan schien. Ein weiteres Stück im Puzzle um ihre außergewöhnliche Aura, finde ich.

Doch beschließe ich, an diesem Abend nicht weiter auf diesem Thema herum zu reiten, obwohl mich das Thema Okkultismus im Bezug auf sie brennend interessiert. Dafür ist später sicher noch genug Zeit, wenn wir uns etwas näher gekommen sind. Ich selbst habe zur Genüge Bekanntschaft mit Magie gemacht. Als ein Beispiel sind meine Freikugeln zu nennen, oder mein entsetzliches Aufeinandertreffen mit Samiel. Hastig unterdrücke ich den Gedanken an diesen Kampf, hier ist weder Zeit noch Ort dafür und Rinoa wird von dieser Seite meines Lebens sowieso nie erfahren. Ich werde ihr meine wahre Natur erst enthüllen, wenn es für sie zu spät ist. Doch dann kommt sie doch wieder auf mein Söldnerdasein zu sprechen, womit sie meine Achillesverse trifft.

"Hast du als Soldatin in irgendwelchen Schlachten mitgekämpft?"

Ich verneine.

"Hauptsächlich war ich für das Aufspüren und Vernichten von Widerstandsbewegungen in Südamerika zuständig."

Der Hauptgang ist beendet und der Kellner fragt, ob wir eine Nachspeise wünschen. Ich verneine und Dornröschen ebenfalls. Einen kurzen Moment später stehen wir wieder vor dem Restaurant und ich biete ihr, wie es die Etikette erfordert, an, sie nach Hause zu bringen, was Rinoa dankend annimmt.

Während Rip mich nach Hause fährt, lasse ich den Abend in Gedanken noch ein Mal Revue passieren. Ich bin mit dem Gedanken an ein kleines Zeichen meiner Dankbarkeit ihr gegenüber hinein gegangen und mit dem Wissen, dass es doch ein Rendezvous geworden ist, wieder hinaus. Rendezvous mit einer Frau, wenn mir das vor ein paar Tagen jemand gesagt hätte... Es ist ein seltsames Gefühl, aber kein schlechtes, bei weitem nicht. Obwohl wir immer noch leicht gezwungen miteinander umgehen kann ich nicht umhin, eine gewisse Attraktion ihr gegenüber zu spüren, woher auch immer diese stammen mag. Ich fühle nicht mehr dieses Loch im Bauch, das mir sagt, dass

jeden Moment etwas Unvorhergesehenes passieren könnte, wenn ich sie sehe und ihr Kichern, zusammen mit dem netten Gespräch, das wir geführt haben, beweisen mir, dass sie einfach nur einer der geheimnisvolleren Menschen ist, die ich bisher kennen lernen durfte.

Ehe ich mich verseehe stehen wir schon vor meinem Haus und ich will gerade zum Abschied ansetzen, als Rip das Wort ergreift.

"Hast du Lust, noch einen Abend mit mir zu verbringen?", fragt sie.

"An was dachtest du, wieder Essen?"

"Theater", entgegnet sie.

Ich freue mich und nehme ihr Angebot an. Es scheint, als hätte sie Recht behalten. Ich habe wohl tatsächlich endlich einen Freund in London gefunden.

Mit einem Händedruck und einem beidseitigem Lächeln verabschieden wir uns voneinander.

Wenn ich es mir recht überlege, wird dies wohl das erste Mal sein, dass ich ein Theater besuche. In Balamb, oder egal wo ich bisher auch war, habe ich Freunde gehabt, die ähnliche Interessen wie ich hatten.

Bei Rip ist dies jedoch nicht der Fall.

Da ich noch keine Lust habe zu Bett zu gehen, schalte ich in meiner Wohnung Musik an und lasse mich auf die Couch fallen.

Es wird sicher nicht uninteressant, mal einen Theaterbesuch zu erleben. Außerdem möchte ich mehr über meine neue Freundin erfahren.

Bisher bin ich mit Freunden immer ins Kino oder irgendwelche Discotheken gegangen, aber so wie ich sie bisher kennen gelernt habe, ist zu vermuten, dass Rip an solchen Dingen kein Vergnügen findet.

Etwas scheint diese Frau zu umgeben, etwas, das man nicht näher beschreiben kann, das sich aber in allem wieder spiegelt. Ihr Aussehen, ihr Kleidungsstil, und natürlich ihr nicht gerade alltäglicher Beruf.

Sie erscheint mir wie ein Rätsel, schön, elegant doch auch düster und geheimnisvoll.

Auch scheint sie nicht gerne über sich selbst zu sprechen, den Beruf hat sie mir ja auch etwas widerwillig preisgegeben.

Ich schließe die Augen und lasse die Musik mich einlullen, wer bist du Rip?

Der Abend verlief bestens und ich bin hoch erfreut, dass meine Prinzessin das Angebot angenommen hat. Diese Jagt verläuft leicht, fast kinderleicht. Ich muss sie nicht erst wach küssen oder erobern. Dass sie eingewilligt hat, zeigt ganz von selbst, dass auch sie Interesse an meiner Bekanntschaft hat. Ein Gefühl des Glückes bemächtigt sich meiner und ich fahre verträumt über die Straßen Londons. Noch nie war die Beute attraktiver. Schulterlange, schwarze Haare, feine Gesichtszüge und nahezu schwarze Augen, was für ein Leckerbissen. Der Gedanke, dass sie schon fast ein wenig zu schade als Jagtobjekt ist, kommt mir.

Schnell schüttle ich den Kopf und konzentriere mich wieder aufs Fahren. Ich bewege mich Richtung Southwark, dem Stadtteil, der das legendäre Shakespeare Theatre beherbergt. Am Kartenvorverkauf erstehe ich zwei Tickets für die morgige Abendvorstellung: Macbeth. Dann mache ich mich auf den Weg nach Hause, voller Vorfreude auf die morgige Nacht.

Wie lange ist das Jagen schon Teil meines Lebens?

Schon seit ich denken kann. Als Kind habe ich häufig meinen Vater beim Jagen begleiten dürfen, doch erst nachdem ich den Segen der Verwandlung erfahren habe, konnte ich dieser Passion freien Lauf lassen.

Auf dem Weg zurück zu meinem Zuhause lege ich mir eine passende Strategie zurecht. Ich weis nicht, wie erfahren meine Prinzessin in solchen Dingen ist, aber da sie schon einmal einen Freund hatte, verfügt sie sicher über Erfahrung in der Liebe. Stück für Stück werde ich dafür sorgen, das sie ihre Zurückhaltung mir gegenüber verliert.

Gegen 50 Jahre Erfahrung wirst du dich nicht so leicht zur Wehr setzen können.

In meiner Wohnung lasse ich das alles umgebende Schwarz auf mich einwirken. Eine beruhigende Farbe, die das ekelhafte Licht verschluckt.

Genauso wie sie mein Wesen umgibt und die Schwächen der Menschen von mir verhehlt.

Rinoa wird wie Wachs in meinen Händen sein, dafür werde ich sorgen.

Das Theater war seit jeher der Ort, an den man mit seinen Liebsten gegangen ist. Oh ja, ich erinnere mich an einen meiner ersten Besuche, einige der anwesenden Pärchen hatten nach kürzester Zeit nur noch Augen füreinander und nicht für das Aufgeführte Stück.

Ich lasse mich in meinen Sarg gleiten und schließe meine roten Augen.

Mit dir Prinzesschen, habe ich wahrlich einen Glücksgriff getan. Es wird mir eine Freude sein, dich zu verführen.

4

Der Tag verläuft wie jeder Tag meines Urlaubs zuvor auch. Aufstehen, sich fertig machen, Einkaufen und dann langweilen. Eigentlich ist jeder meiner Wünsche in Erfüllung gegangen. Der Mörder im Krankenhaus hat mein Leben in dieser Stadt eine völlig andere Bahn verpasst. Ich maße mir nicht an, die Geschehnisse der letzten paar Tage verstehen zu wollen, doch haben sie mich über kurz oder lang nun zu Rip gebracht. Wahrscheinlich kann man das Schicksal einfach nicht hinterfragen.

Den Tag verbringe ich mit fernsehen und der Frage, was ich heute zum Theater anziehe. Fast komme ich mir vor wie ein Teenager vor seinem Abschlussball.

Abschlussball... plötzlich kommt mir eine Idee. Mein Abschluss in Balamb endete schließlich auch mit einem Ball. Ich durchforste meine Schubladen und finde es schließlich: Das Cremefarbene Kleid, das ich damals trug. Ich bewahre es immer noch so auf, wie mir es der Verkäufer damals eingepackt hat, in einer großen Pappschachtel, gebettet zwischen vielen Lagen dünner Stofftücher. Das Herausholen feiere ich wie eine Zeremonie und lasse mir alle Zeit der Welt. Vor dem Spiegel halte ich das edle Stück vor mich und betrachte das Ergebnis. Selbst die Kette, die ich damals trug, besitze ich noch.

Kurz frage ich mich, ob dieser Aufzug ein wenig übertrieben ist, zucke dann aber mit den Schultern und entschieße mich, es einfach für heute Abend zu nehmen. Schließlich ist ein Theaterbesuch auch ein relativ edler Anlass.

Mein Abschluss damals in Balamb war leider wenig erfreulich, genauso wie das

gesamte letzte Jahr dort.

Ich hatte mir von diesem Abend damals so sehr gewünscht, dass er den erlebten Wahnsinn vertreiben würde, den ich dank meiner Lehrerin durchmachen musste. Der Ball sollte für mich das Tor sein, das sich in eine strahlende Zukunft öffnet, eine Zukunft zusammen mit Squall.

Die Erinnerung an diesen Abend lässt auch die, ich damals spürte, wieder aufsteigen. Damals, als ich an diesem Abend schmerzlich erfahren musste, das Squall mich betrog, noch dazu mit einer Freundin von mir.

Etwas geschah in diesem Moment, in dem ich die beiden auf der Toilette erwischte, ich habe immer noch dieses schreckliche Bild vor Augen, als ich ihn anschrie und Squall auf einmal aufschrie, sich an die Schläfen faste und zusammenbrach.

Ich verließ Balamb noch an diesem Abend, panisch wie ich war.

Hastig wische ich diese schrecklichen Erinnerungen bei Seite, der heutige Abend wird besser verlaufen, schon allein deshalb, weil ich niemanden habe, der mich betrügen könnte. Rip ist nur eine Freundin für mich.

Allerdings hoffe ich, dass sie heute etwas mitteilbarer sein wird.

Wir hatten uns vor dem Theater verabredet, doch die Vorfreude hat mich schon wieder früher losfahren lassen. Nun stehe ich vor dem Eingang des stattlichen Baus und sehe zu, wie die Menschen durch den Eingang hineinströmen.

Die Herren in ihren vornehmen Jacketts, die Damen in ihren teuren Abendkleidern.

Wenig später sehe ich Rip auf mich zukommen. Sie trägt wieder ihren schwarzen Anzug und eine dunkelrote Krawatte.

"Guten Abend, Rinoa", begrüßt sie mich.

Ich antworte und wir betreten das Shakespeare Theatre. Rip erklärt, dass sie bereits gestern Karten gekauft hatte, winkt aber ab, als ich sie nach dem Geld frage, dass ich ihr schulde.

"Bedeutungslos", tut sie die Sache ab.

Wir gehen zahllose Stufen aus edlem Holz nach oben und suchen unsere Plätze in der Loge. Rip hat gute Plätze ausgesucht, in der mittleren, obersten Loge des Theaters. Nach und nach füllt sich der Saal mit verkleideten Menschen. Manchmal frage ich mich, wie viele der Anzugträger wohl mit reinem Gewissen behaupten können, dass sie genau so sind, wie sie sich geben und sich nicht nur einem dekadenten Gruppenswang unterwerfen. Nahtlos überlege ich mir, wie Rip wohl dazu steht. Ich habe sie bisher noch nicht in normalen Straßenklamotten herumlaufen sehen, doch für ein gängiges Anzugtier ist sie zu exotisch. Wahrscheinlich passt das einfach gut zu ihrer etwas exzentrischen Art.

Heute hat sich meine süße Beute die Bezeichnung Prinzessin wirklich verdient. In ihrem Cremefarbenen Kleid und den hochhackigen Schuhen erscheint sie wie Aschenputtel, die auf die sich auf den Weg gemacht hat um das Herz des Prinzen zu erobern. Eine Vorstellung, die mich lächeln lässt.

Sie ist wirklich so anders als meine bisherigen Opfer.

Sie ist weder Soldat, noch ist sie Vampir oder Werwolf und sie ist auch keine Kriegsgefangene.

Sie ist ein Mensch, der sich zwar von anderen Menschen unterscheidet aber, trotz allem ist sie nur ein unschuldiges Menschenwesen.

Und das macht sie in meinen Augen so begehrenswert.

"Kennst du das Stück Macbeth?", frage ich sie.

Ihr Gesicht ist von dem Erscheinungsbild des Theaters wie verzaubert.

"Ja, wir haben es vor Jahren in der Schule durchgenommen" antwortet sie mir.

"Aber auf der Bühne hast du es noch nie gesehen?"

"Nein, ich war um ehrlich zu sein noch nie im Theater."

"Dann freut es mich, dass ich die diejenige bin, die dich in den Zauber des Bühnenschauspiels führen darf."

Rinoa scheint geschmeichelt. Ihr Lächeln strahlt eine Wärme aus, die mir Fremd ist und mein totes Herz wie eine Note zum klingen bringt. Ich darf mich nicht davon beherrschen lassen, denke ich.

Ich bin die Jägerin und muss die Kontrolle über die Jagd behalten, doch will es mir nicht gelingen den Ton den sie angeschlagen hat, aus meinem Herzen zu vertreiben. Ganz entfernt, so scheint es mir, habe ich so etwas schon einmal erlebt.

Während des Stückes kann ich es mir nicht verkneifen, ab und an zu ihr hinüber zu sehen. Verdammte Sitzordnung, würden wir uns doch nur gegenüber sitzen, dann könnte ich sie das ganze Stück über beobachten. Manchmal bemerkt sie meine Blicke, dreht ihren Kopf dann kurz zu mir und lächelt zurück. Ihre ganze Erscheinung ist an diesem Abend derart verführerisch, dass ich mich schwer tue, mich zurück zu halten. Sie ist so nah das ich einfach rüber greifen und sie küssen könnte, doch würde ich damit alles zu Nichte machen. Es wäre so leicht, es einfach zu tun...

"Wär's abgetan, so wies getan ist, dann wär's gut, man tät es eilig.", erschallt es von der Bühne, fast als würde man mich dazu auffordern. Halt den Mund, Macbeth, denke ich mir und sammle mich wieder.

Etwas später gibt es eine kleine Pause. Das Licht wird wieder hochgefahren und die Leute beginnen damit, sich zu unterhalten oder holen sich im Eingangsbereich ein Glas Sekt.

"Wunderschön bis jetzt, das ist fast besser als Kino", spricht sie zu mir und dreht sich in meine Richtung.

"Komm holen wir uns auch ein Glas Sekt."

Ich reiche ihr meine Hand um der Prinzessin beim Aufstehen behilflich zu sein. Sie scheint irritiert, willigt dann aber auf meine Geste ein. Sanft schließen sich ihre warmen Finger um meine Kalten. Für einen Moment meine ich sogar, das Blut hören zu können, das durch sie hindurchfließt. Gemeinsam kehren wir zum Eingangsbereich zurück.

"Wie oft besuchst du das Theater oder die Oper, Rip?"

Auch ihre Stimme scheint Wärme auszustrahlen, die mich zu umschließen beginnt und für Sekunden mein untotes Dasein vergessen lässt.

"So oft ein interessantes Stück läuft, an dem Abend als wir uns das erste Mal trafen, kam ich gerade aus der Oper."

Ich hole uns zwei Gläser Sekt, danach setzen wir unsere Unterhaltung fort.

"Was fasziniert dich so daran?" möchte sie wissen.

"In der Oper werde ich abgelenkt, ich kann einige unschöne Dinge aus meiner Vergangenheit vergessen."

"Sachen, die mit deinem Beruf zusammen hängen?"

Ich nicke, eigentlich ist es nur eine Sache die mich beschäftigt und die mich die Welt

der Oper vergessen lässt und diese heißt Samiel.

"Ich glaube ich kann dich ein Stück weit verstehen Rip, es gibt auch in meinem Leben einige Dinge die ich vergessen möchte, deshalb war ich auch in diesem Club."

Das Eis scheint geschmolzen, diese Gelegenheit werde ich mir nicht entgehen lassen.

"Willst du es mir erzählen?", frage ich.

Sie zögert kurz, scheint sich dann aber darüber hinweg zu setzen.

"Da gibt's eigentlich gar nicht so viel. Mein bisher einziger, fester Freund war ein ziemlicher Arsch und das musste ich leider sehr brutal feststellen. In dem Club war ich aber wegen einer Sache, die erst kürzlich im Krankenhaus passierte."

"Ist ein Freund von dir gestorben?", frage ich gespielt. Sie schüttelt den Kopf.

"Nein, ich... ich habe nur in meinem Job versagt, das ist alles."

Schweigend kehren wir zu unseren Plätzen zurück und ich verschiebe meine Fragerei auf später. Zwar würde ich sie unheimlich gern noch über ihre okkulte Lehrerin ausquetschen, doch das wäre zu viel für heute.

Die zweite Hälfte des Stückes verläuft für mich wie die Erste. Ich kenne Macbeth und kann meine Augen daher ungehindert an meiner Prinzessin weiden.

Gegen 23 Uhr endet die Vorführung und wir verlassen den Saal. Sie bedankt sich für den schönen Abend und lächelt. Ich biete ihr erneut an, sie nach Hause zu bringen und sie willigt gern ein. Vor ihrer Haustür stehen wir uns gegenüber und sie hat es wesentlich weniger eilig, ins Haus zu kommen, als gestern.

"Noch mal danke, ich habe den Abend sehr genossen, Rip", sagt sie.

"Ich denke, dass dieser Abend nicht der einzige dieser Art sein wird"

Ich gebe ihr einen Zettel auf den ich die Nummer meines Handys geschrieben habe.

Wenn nur ich immer den Vorschlag mache, dass wir uns treffen sollen, könnte Rinoa dies irgendwann als aufdringlich empfinden.

"Melde dich einfach bei mir, wenn du Zeit und Lust hast, es kann auch gerne mal etwas anderes sein als die Oper."

Ich lege meine Hand auf ihre Wange und lasse meine Finger sanft über Rinoas weiche Haut fahren, darauf achtend, sie nicht mit meinen langen Nägeln zu verletzen.

Mein Verhalten ist zwar etwas vorschnell, aber ich kann es mir einfach nicht verkneifen. Ich beuge mich zu ihr und küsse sie sanft zum Abschied auf die Wange.

"Gute Nacht Prinzessin"

Noch immer schaue ich wie paralysiert in die Richtung, in die der schwarze Porsche verschwunden ist. Mein Kopf ist mit Sicherheit knallrot. Was sollte diese merkwürdige Abschiedsgeste?

Klar, ich bin schon oft geküsst worden, aber doch niemals von einer Frau.

Ich atme einmal tief ein um etwas Ruhe in mein Inneres einkehren zu lassen.

Was denke ich nur schon wieder, vielleicht ist das ihr normales Verhalten Freunden gegenüber. Ich wanke in meine Wohnung.

Der Abend war wunderbar, ohne jeden Zweifel, aber warum habe ich wieder dieses Gefühl, als wäre ich bei einem Date gewesen?